

Predigt zum 21. Sonntag im Jahreskreis A 2017  
Mt. 16, 13 - 20/ Jes 22, 19 - 23

Was für mich sehr interessant zu lesen ist, das sind Lebensbeschreibungen von Menschen. Da erfahre ich sehr viel über den Menschen selber. Ich erfahre auch so einiges über die Zeit, in der ein Mensch gelebt hat. Auch über Jesus gibt es – neben der Bibel – viele interessante Bücher. Da werden sein Leben und seine Zeit beschrieben. Ich lerne Jesus besser zu verstehen. Dennoch: diese Bücher schreiben etwas über Jesus. Sie helfen mir, über Jesus einiges zu wissen. Diese Bücher müssen aber nicht unbedingt mich zu der Frage führen: Für wen halte ich Jesus? Wer ist er für mich? Hat er für mein Leben eine Bedeutung, vielleicht eine Vorbildfunktion?

Jesus stellt diese Fragen seinen Jüngern. Die Jünger nennen auch verschiedene Namen: Johannes den Täufer, Elija, Jeremia oder sonst einen der Propheten. Diese Namen sind nicht zufällig. Es waren Männer, die sehr wichtig waren für das Volk Israel. Sie wollten das Volk Israel zu Gott zurückführen. Diesen Männern war eines gemeinsam: Sie wollten das Volk Israel, das auf Abwege geraten war, zu Gott zurückführen. Sie predigten die Umkehr. Sie wollten die Menschen ermutigen, ihr Leben zu ändern.

Genau das war auch das Ziel von Jesus. Auch er hatte nichts mehr und nichts weniger vor als das. Er wollte Glauben stiften. Er wollte die Menschen zu Gott zurückführen. Er hat ihnen die Liebe Gottes gepredigt in Wort und in Taten. Die Frage, die Jesus stellt, ist also keine Wissensfrage, wie ich sie Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht stelle. Sie ist eine Frage: Was bedeutet Jesus für mein Leben?

Ich verstehe diese Frage anders: Es geht nicht nur darum, über Jesus etwas zu wissen. Es geht darum, dass ich eine Beziehung zu Jesus aufbauen kann. Kindern, die auf die erste Heilige Kommunion vorbereitet werden, wird öfters gesagt: Jesus ist dein Freund! Einem Freund kann ich alles sagen. Auf einen Freund kann ich mich verlassen. Ein Freund wird mich nicht im Stich lassen. Ein Freund wird mich auch mal, wenn es nötig ist, auf Fehler hinweisen. Glauben wir das alles auch von Jesus selbst. Petrus antwortet: "Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes." Das zeigt eine große Hoffnung. Jesus aber sagt ihm deutlich: So eine Hoffnung, so einen Glauben kann kein Mensch sich selber machen. Er ist einfach Geschenk. Petrus bekennt: Jesus ist der, auf den die Menschen warten. Jesus ist der, auf den die Menschen ihre Hoffnung setzen.

Wenn wir diese Frage beantworten sollten, dann würden wir andere Worte finden. Worte, die unserer Zeit entsprechen, Worte, die unsere Lebenserfahrungen wiedergeben. Vielleicht fällt es so manchem schwer, das in Worte zu fassen, was Jesus bedeutet. Was Jesus bedeutet, das kann ich mit meinem Leben beantworten. Seine Worte und auch seine Taten können mir die Richtung für meinen Weg durch das Leben sein.

Ich kann Jesus auch persönlich begegnen in seinem Wort, das wir hören, wenn ich den Leib Christi empfangen in der Kommunion. Das alles wirkt sich aus auf unser Leben, auf unsere Art zu hoffen. Geben wir die Antwort auf die Frage 'Wer ist Jesus für mich?' durch unser Leben. Amen.